

# Aktuelle Zeitschriftenschau

## Theologie

BUBER, Martin. *Prophetie, Apokalyptik und geschichtliche Stunde*. In: Merkur Jhg. 8 Heft 12 (Dezember 1954) S. 1101 bis 1114.

Am jüdischen Beispiel beschreibt Buber Prophetie und Apokalyptik als verschiedene Glaubenshaltungen gegenüber dem geschichtlichen Auftrag. Prophetie ist konditional, sie ist davon überzeugt, daß der Mensch auch das Unmögliche vollbringt. Für den Apokalyptiker kann der Mensch nicht mehr vollbringen. Daher spricht er nicht, sondern schreibt, was ihm enthielt wird, d. h., was längst als unabänderlich bestimmt ist.

CLANCY, William P. *The Area of Catholic Freedom*. In: The Commonweal Bd. 61 Nr. 5 (5. November 1954) S. 129 bis 134.

Der Aufsatz untersucht mit vielen konkreten Beispielen die Frage, worauf sich eine freie Auseinandersetzung zwischen Katholiken über Gegenstände von religiösem Interesse in der heutigen Zeit beziehen kann. Er konstatiert, daß wir von dem Grundsatz: in necessariis unitas, in dubiis libertas, in omnibus caritas den ersten Teil überinterpretieren.

DANIÉLOU, Jean. *Foi et mentalité contemporaine*. In: Études (Dezember 1954) S. 289—301.

Die Schwierigkeiten des modernen Menschen, zu glauben, können im Verstand und im Willen liegen und haben hauptsächlich drei Formen: die des wissenschaftlichen Wahrheitsbegriffs, die der existenzialistischen Voraussetzungslosigkeit und die des marxistischen Aktivismus. Der Wahrheitsbegriff des Glaubens ist der des Vertrauens auf das Zeugnis Gottes und verlangt also Anerkennung nicht nachprüfbarer Wahrheit auf Zeugnis hin (wovon doch unser tägliches Leben voll ist). Er verlangt Anerkennung des Vorrangs des Seienden gegenüber der Erkenntnis: der Gläubige muß die Demut aufbringen, gewisse Seinsverhalte anzuerkennen. Er verlangt die Anerkennung des Vorrangs des Geistigen vor dem Materiellen: auch der Kampf um irdischen Fortschritt kann nur Erfolg haben im Zusammenhang mit dem Vorrang des Gebets und des Gotteslobs.

DUBARLE, A.-M. *Le gémissement des créatures dans l'ordre divin du cosmos (Röm. 8, 19—22)*. In: Revue des Sciences philosophiques et théologiques Jhg. 38 Nr. 3 (Juli/September 1954) S. 445—465.

Ausgehend von der berühmten Stelle des Römerbriefs über das Seufzen der Kreatur, wird hier durch sorgfältige Exegese aller auf Leiden und Vergänglichkeit der außermenschlichen Schöpfung bezüglichen Stellen des AT und NT nachgewiesen, daß die Heilige Schrift und auch die Stelle des Römerbriefes das Leiden der Schöpfung nicht eindeutig mit dem Sündenfall des Menschen in Bezug setzt. Das Verhältnis Mensch — außermenschliche Schöpfung und Sünde — Tod erhält dabei eine Durchleuchtung, die das moderne Bild des Kosmos und der Entwicklung des Lebens auf der Erde in Rechnung stellt.

FRISQUE, J. *La place de l'Évêque dans la vie chrétienne*. In: Église Vivante Jhg. 6 Nr. 3 (1954) S. 275—291.

Der Bischof spiele praktisch kaum eine Rolle im Bewußtsein des Christen. Vielleicht weil frühere Arbeiten über die Hierarchie zu sehr die institutionelle Seite des Bischofsamtes herausgearbeitet haben. Die Lehre der Kirche sagt jedoch eindeutig, der Bischof repräsentiere Christus an einem bestimmten Ort. Wie Christus ist er der, der die Kirche „zusammenruft“, doch an bestimmtem Ort, ist dort Wurzel der Kirche und Erhalter ihres Lebens. Der Gläubige gehört durch die Taufe zur Kirche, indem er zu einer speziellen örtlichen Kirche gehört. Der Bischof ist auch an der Wurzel jedes Apostolats. Der einfache Priester ist sein Mitarbeiter. Zugleich ist der Bischof aber auch Mitglied des Bischofskollegiums und Nachfolger der Apostel. Das bedeutet, daß er die Kirche universal im Raum und ununterbrochen in der Zeit repräsentiert.

LAMBERT, I. G., SJ. *Le drame du jardin d'Eden*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 86 Nr. 9 (November 1954) S. 917 bis 948 (wird fortgesetzt).

Interpretation von Gen. II und III, die Schilderung des Gartens Eden und der Versuchung und des Sündenfalls des Menschen auf Grund gründlicher Kenntnis der Religionen des vorderen Orient sowie aller anzuziehender Stellen des AT. Hervor springt die Originalität des inspirierten Verfassers, der mit der Weltkenntnis und den literarischen Mitteln seiner Zeit in genialer Weise den Heilsplan des wahren Gottes auszudrücken versteht. Für den Christen ergibt sich tiefere Einsicht in das Wesen der Ursünde.

LECLERCQ, Jacques. *Der Laie in der Kirche*. In: Dokumente Jhg. 10 Heft 6 (Dezember 1954) S. 453—468.

„Solange sich die Priester mit weltlichen Dingen beschäftigen . . . und solange die Laien meinen, daß sie die Heiligkeit in der Nachahmung der Ordensleute zu suchen hätten, wird die Kirche ihr Werk nicht vollbringen.“ Denn das ist nach Überzeugung von Kan. Leclercq die Aufgabe der Kirche: der Priester soll den Laien formen, der Laie soll die Welt verwandeln (entsprechend der Lehre vom geistlichen Reich Gottes und der Inkarnation). Der Löwener Moralist zeigt, daß es bis in die jüngste Zeit häufig umgekehrt gewesen ist, vor allem daß die Priester Aufgaben übernahmen, die ihnen gar nicht zukamen, die sie daher nur schlecht erfüllen konnten, wenn sie gute Priester waren, dagegen dann gut erfüllten, wenn sie

schlechte Priester waren. Verfasser nennt als Beispiel die Strafrechtslehre Thomas', die einfach „grausam“ sei, eben weil Thomas die ganze Frage „nur en passant“ behandelte. Ähnliches gelte für den wirtschaftlichen und internationalen Bereich. Es gebe hier keine katholische Theorie, weil die Priester die Laien nicht zum Ernstnehmen der Welt erzogen haben. Heute, so betont Leclercq, habe sich freilich vieles geändert, wie die Gruppen der Katholischen Aktion, die Familienverbände und einzelne Kreise von Intellektuellen beweisen. Sie seien jedoch nicht mehr als eine Avantgarde.

LOCHET, L. *Apparitions*. In: Nouvelle Revue Théologique Jhg. 86 Nr. 9 (November 1954) S. 949—964.

Die Marienerscheinungen des 19. und 20. Jahrhunderts sind von der Kirche offiziell anerkannt worden. Das ist etwas Neues in der Kirchengeschichte. Die Bedeutung der Erscheinungen ist uns häufig verdeckt durch den Mangel an theologischer Durchdringung und die Armseligkeit des künstlerischen Ausdrucks. Sie hängt jedoch zusammen mit der Menschwerdung des Wortes. Im Leben Jesu wurde diese durch Wunder bezeugt, im AT durch Wunder vorgezeichnet. Zwar ist nun das eigentliche Wunder der Kirche seither die Eucharistie; Erscheinungen und Wunder dagegen wenden sich nur an Teile der Christenheit und sind „privat“ — ausgenommen die Marienerscheinungen. Sie bestätigen einerseits die Wundermacht Gottes in einer „wissenschaftlichen“ Zeit und schaffen andererseits im Bereich der großen Pilgerschaften einen Vorgeschmack des Reiches Gottes, allgemeinen Beters und Hingewandtheits zu Gott.

LUMBRERAS, Peter, OP. *The muddled marriage*. In: Blackfriars Bd. 35 Nr. 417 (Dezember 1954) S. 527—538.

Die Herder-Korrespondenz berichtete im 8. Jhg., S. 264, über einen Artikel des bekannten englischen Dominikaners Gerald Vann in „Blackfriars“ über die seelsorgliche Behandlung unglücklich verheirateter Katholiken. Sein römischer Ordensbruder vom Collegio Angelico setzt sich nun mit ihm auseinander. Lumbreras konzidiert die pastoralen Schlußfolgerungen von Vann, bringt aber die moraltheologischen Bedenken gegen seine Argumentation zur Geltung.

MALMBERG, F. *Mandement en geweetensvraag*. In: Streven Jhg. 8 Nr. 3 (Dezember 1954) S. 193—202.

Es handelt sich um die Frage der bischöflichen Vollmacht und des persönlichen Gewissens. Die These ist, daß der Bischof, wenn er von Amts wegen spricht, stets als Nachfolger der Apostel, in Einheit mit dem Bischofskollegium und dem Papst und als Vertreter der örtlichen Christenheit auch im Namen Christi rede. Trotzdem bleibt seine Rede fehlbar, da unfehlbar nur der Papst ist. Wie kann er im Namen Christi fehlbar reden? Christus hat sich bei der Menschwerdung so sehr erniedrigt, daß er in seinem mystischen Fortleben in der Kirche sogar auf sich genommen hat, durch den Mund der Nachfolger der Apostel fehlbar zu reden; die unfehlbare Wahrheit des Heiligen Geistes in der Kirche kommt jedoch geheimnisvoll durch den Gehorsam der Gläubigen zustande. Das individuelle Gewissen muß sich daher stets durch das bischöfliche Lehramt belehren lassen.

MASSE, Benjamin L. *Australian bishops on family income*. In: America Bd. 92 Nr. 4 (23. Oktober 1954) S. 95—96.

Masse betrachtet in diesem Aufsatz das Hirtenschreiben der australischen Bischöfe vom 5. 9. 1954 über den Lebensstandard. Darin scheinen die Bischöfe zwei wichtige Lehren zu verkündigen: 1. die Zahlung des familiengerechten Lohnes ist nicht Pflicht der kommunikativen, sondern der sozialen Gerechtigkeit. Sie obliegt praktisch einem staatlichen Familienlastenausgleich. 2. Für die Frage des Verhältnisses von Lohn und Produktivität ist nicht der allgemeine Stand der Produktivität in der Volkswirtschaft, sondern der individuelle maßgebend.

SCHULTZE, B., SJ. *Tre tipi di „coscienza ecclesiastica“*. In: La Civiltà Cattolica Jhg. 105 Nr. 2506 (20. November 1954) S. 408—421.

Es handelt sich in diesem Artikel über den protestantischen, den orthodoxen und den katholischen Kirchenbegriff, resp. die Fülle an Wahrheit, die der Protestantismus durch seinen verkümmerten Kirchenbegriff verloren hat und den er, nach E. Benz, in der Ostkirche wiederfinden könnte. Jedoch ist auch der ostkirchliche Kirchenbegriff verstümmelt, da er nicht angeben kann, wo in der Kirche die wahre Überlieferung ihren Sitz hat. Die ununterbrochene Tradition ist nur in Rom lebendig; die Schismen der lateinischen Kirche im Mittelalter haben nur scheinbar, aber nicht objektiv Verwirrung stiften können.

## Kultur

BECKER, Hellmut. *Die verwaltete Schule*. In: Merkur Jhg. 8 Heft 12 (Dezember 1954) S. 1155—1177.

Becker, der sich auf die Höhere Schule beschränkt, behandelt Lehrplangestaltung, Prüfungssysteme, Versetzung; er weist nach, daß sie rein mechanisch gehandhabt werden. Das gesunkene soziale Ansehen des Lehrers sieht er darin begründet, daß der Lehrer weitgehend nur noch beamteter Funktionär ist. Ähnliche Symptome für die verwaltete Schule, dem Abbild des autoritären Verwaltungsstaates, zeigen sich nach Becker in der Direktorialverfassung, in der Schulaufsicht, in der Auseinandersetzung zwischen Konfessions- und Simultanschule. (Hier fragt er die Katholiken, ob es wünschenswert sei, „seinen Glauben mit staatlichen Mitteln durchgesetzt zu sehen“.) Becker fordert eine Autonomie des Erziehungswesens im Sinne echter Beteiligung der unmittelbar an der Schule Interessierten, von Eltern, Lehrern, Schülern, und im Abstand dazu von Staat und Kirche.

BEIRNAERT, Louis. *Marxismus und Psychiatrie*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 12 (Dezember 1954) S. 914—922.

Paulows System der bedingten Reflexe, das aus den Prozessen von Anreiz und Hemmung auch die Neurose erklärt, liefert die wissenschaftliche Grundlage für die sowjetische Psychiatrie, die das Individuum immer als Einheit mit seinem Milieu sieht. Der soziale Hintergrund der Krankheit wird besonders berücksichtigt. Heilung heißt: Wiedereingliederung des Kranken in die lebendige Gemeinschaft, Neuregelung seines inneren Verhältnisses zur Arbeit. Die Psychoanalyse Freuds wird abgelehnt, und damit der wichtige Bereich von Liebe und Geschlecht ausgeschaltet. Die geistigen Erkrankungen sind seltener geworden in Rußland: die Ursache liegt aber nicht nur in erfolgreichen Heilmethoden, sondern in der Gewaltherrschaft, die jede differenzierte Persönlichkeitsentfaltung unterdrückt.

FORST DE BATTAGLIA, Otto. *Neuere russische Literatur*. In: Begegnung Jhg. 9 Heft 23 (Dezember 1954) S. 360—362.

Eine ausführliche, kritische Würdigung der „Russischen Literaturgeschichte seit der Jahrhundertwende“ des in den USA lebenden russischen Emigranten Prof. Slonim. Anhand des sehr positiv besprochenen Buches informiert Battaglia über die Hauptströmungen der neueren russischen Literatur. Zur Charakteristik des heute herrschenden „sozialistischen Realismus“ werden Sätze Slonims zitiert: die Sowjetliteratur schaltet Fragen des kosmischen, religiösen und metaphysischen Bereichs aus. Ebenso werden die Probleme des Bösen, des Todes und der menschlichen Existenz auf Erden und im Weltall ausgeklammert. Trotz dieser Beschränkungen der russischen Gegenwartsdichtung sieht Slonim die Weiterentwicklung positiv.

HERBERG, Will. *Religiöser Wandel im amerikanischen Judentum*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 3 (Dezember 1954) S. 177—191.

Das moderne amerikanische Judentum, die dritte Emigrantengeneration, kehrt zu einem neuen religiösen Selbstbewußtsein und zu einer neuen Zugehörigkeit zur Synagoge zurück. Am ernsthaftesten macht sich dieser „Durst nach dem Metaphysischen“ bei der amerikanischen Jugend bemerkbar. Allerdings ist die heute verweltlichte und verbürgerlichte Synagoge nicht in der Lage, diesen jüdischen Intellektuellen eine geistliche Heimatstadt zu bieten. Von einer inneren Erneuerung der Synagoge wird die Zukunft des amerikanischen Judentums abhängen.

KOFLER, Leo. *Marxistische und stalinistische Kunstauffassung*. In: Deutsche Universitätszeitung Jhg. 9 Heft 22 (22. November 1954) S. 14—17.

Marx nennt die wahrhaft erzählende Kunst, die Begegnung und Auseinandersetzung des Menschen mit der ganzen ihn umgebenden Welt „künstlerischen Realismus“. In der stalinistischen Kunstauffassung sind diese Auseinandersetzungen mechanistisch-rationalistisch vereinfacht. Die lebendige Fülle der Wirklichkeit wird durch eine automatisch sich durchsetzende Tendenz verdrängt. Seelische Prozesse und geistige Kämpfe werden durch zweckgerichtete Erklärung der Probleme und durch aufgepfropfte Lösungen ersetzt. Die sozialistische Zielsetzung bestimmt alles, während Marx noch die Unabhängigkeit der Kunst von weltanschaulichen und politischen Meinungen gefordert hatte.

KUNISCH, Hermann. *Das Sinnreich der Erde*. In: Hochland Jhg. 47 Heft 2 (Dezember 1954) S. 132—148.

An dem Titel des letzten Gedichtbandes von K. Weiß wird seine Grundproblematik aufgezeigt: die Spannung zwischen dem Sinnreich der Erde, den dunklen Kräften kreatürlicher Herkunft und dem Sinnreich der Geschichte, der Kraft des Geistes. Die Dichtung ist zum Teil dunkel und schwer verständlich. Diese „Not des Sagens“ erklärt sich aus dem „unsagbaren“ mystischen Grunderleben des Dichters, des „Gewinnens in der Vernichtung“, der Erfahrung des Knechtes, der mit seinem göttlichen Herrn um die Werte läuft „um die Spanne der Barmherzigkeit“ und aus der Erfahrung der Dingwelt als der gleichnishaften Schöpfungswirklichkeit.

VALVERDE, José María. *La „nueva objetividad“ del arte*. In: Arbor T. 28 Nr. 107 (November 1954) S. 233—255.

Valverde, Professor für Sprache und Literatur am spanischen Institut in Rom, sucht das gemeinsame Charakteristikum in der modernen Kunst festzulegen. Am Beispiel Rilkes (als Übergang), Faulkners, Picassos, Le Corbusiers und des modernen Jazz entwickelt er die These, daß der moderne Künstler weder vom Gegenstand noch vom Ich herkommt. Er will weder sich aussprechen noch beschreiben, noch deuten, lenken, ermahnen. Er stellt nur die Verbindung her zwischen Welt und Betrachter im Sinne des Tertium quid, indem er das rechte Licht ansteckt, das die Gegenstände erleuchtet und den Betrachter fasziniert, so wie bei Plato die Sonne. Es gibt daher bei ihm kein Einzelwerk mehr; verstanden oder mißverstanden, anerkannt oder abgelehnt wird alles oder nichts von dem, was er geschaffen hat. Seine Kunst repräsentiert nicht mehr, sie „ist“.

### Politisches und soziales Leben

BRUGAROLA, Martin, SJ. *La reforma agraria en América*. In: Fomento Social Vol. 9 Nr. 36 (Oktober/Dezember 1954) S. 412—422.

Ein sehr interessanter Überblick über den Stand der Agrarreform in den lateinamerikanischen Ländern seit 1945. Mit Ausnahme von Mexiko, dessen Reform schon seit 1900 im Gange ist und stark der der sowjetischen Staaten ähnelt, gehen die meisten Länder an eine Parzellierung der großen, besonders der staatlichen Laufundien. Bemerkenswert ist die Tatsache, daß die kleinen Länder Mittel- und Südamerikas relativ weit, wenn auch mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen, die Landreform vorangetrieben haben, während Brasilien und Argentinien über Projekte noch nicht hinausgekommen sind.

FARMER, Hedwig R. *Der „Böse Friederich“ geht um*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 12 (Dezember 1954) S. 929 bis 932.

Ein Bericht über die wachsende Jugendkriminalität in New York. Die Kriminalitätsziffer ist seit 1948 für Erwachsene um 2% gestiegen, die für Jugendliche um 8%. Verantwortlich sind von den Unterhaltungsmitteln vor allem die Comic Books (sie sollen nach dem letzten gemeinsamen Beschluß der Verleger revidiert werden). In der modernen amerikanischen Erziehung ist die Freiheit zur Richtungslosigkeit geworden. Der Vater als Vater existiert kaum noch. Entscheidend ist, daß die gierig nachgeahmten Heldenbilder der Comics nicht durch konstruktive Ideale ersetzt werden.

GEIGER, W. *Rechtsfragen der Insemination*. In: Ärztliche Mitteilungen Jhg. 39 Heft 22 (20. November 1954) S. 756—764.

Eine umfassende Behandlung der mit der Insemination (sowohl der homologen wie der heterologen) verbundenen Rechtsfragen, wobei der Verfasser auf Grund des natürlichen Sittengesetzes an der objektiven Rechtswidrigkeit der Insemination „in jedem Falle“ festhält, was freilich noch nichts über eine rechtliche Schuld der Beteiligten aussagt.

JOHNSTONE, David. *Two Cultures in India*. In: The Commonwealth Bd. 61 Nr. 7 (19. November 1954) S. 184—186.

Nachdem die Herder-Korrespondenz soeben (ds. Jhg., S. 126) die Argumente der Goanesen dargelegt hat, die für die Rückkehr der portugiesischen Kolonie zu Indien sprechen, soll auf diesen Aufsatz hingewiesen werden, der die Gegenargumente darlegt. Auch er kommt freilich zu der gleichen Forderung wie unser damaliger Bericht: Die Bevölkerung selbst müsse über ihr Schicksal entscheiden.

KÖNIG, Walter, SJ. *Wetterleuchten über Australien*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 3 (Dezember 1954) S. 200—212.

Das australische Problem lautet: wird es diesem schwach besiedelten Erdteil von nur 8½—9 Millionen Weißen gelingen, sich gegenüber dem Druck des überfüllerten, teils kommunistischen Ostasien als Eckpfeiler der weißen Rasse und der christlichen Kultur zu behaupten? Religionslose Staatsschul教育 und Folgen des Geburtenrückgangs machen sich bemerkbar. Die Bischöfe rufen auf zu einer großzügigen internationalen Caritas gegenüber den armen Volkswirtschaften Ostasiens (wie sie die Konferenz von Colombo 1950 in Angriff nahm), zur Bekämpfung der Landflucht, zur Aufteilung der Großfarmen in selbständige Bauernhöfe und zur Förderung der Einwanderung.

KREEFTMEYER, W. *Die Zwangsarbeit*. In: Labor Jhg. 1 Nr. 10 (November 1954) S. 50—52.

Nachdem die Untersuchung der Internationalen Arbeitsorganisation festgestellt hat, daß die Zwangsarbeit in den abhängigen und Kolonialländern im Abnehmen begriffen ist, andererseits in den autoritären Staaten als Strafmittel und Repressalie zunehmend verwendet wird, fordert Verfasser eine beschleunigte Ratifizierung des neuen Abkommens über die Zwangsarbeit von den 68 Mitgliedstaaten der IAO, der seit kurzem auch die Sowjetunion angehört.

MASSE, Benjamin L. *Big business and its critics*. In: America Bd. 92 Nr. 7 (13. November 1954) S. 181—183.

Masse berichtet hier über die Untersuchungen von J. D. Glover über die Herkunft und Berechtigung der wirtschaftlichen, sozialen, moralischen und kulturellen Kritik gegenüber den Groß-Unternehmungen. Der Bericht orientiert außerdem über den Stand der Konzentration in der amerikanischen Wirtschaft. Er stimmt mit Glover darin überein, daß vieles an der landläufigen Kritik gegenüber der Großindustrie unhaltbar ist.

RIMAUD, Jean. *Enfants inadaptés*. In: Études (Dezember 1954) S. 330—349.

„Unangepaßt“ nennt Rimaud auch die kriminelle Jugend; denn die Ursache der Jugendkriminalität liegt ebenso in der Natur des Kindes wie in seiner Umgebung. Unser rasch wechselndes, unruhiges, immer komplizierter werdendes Leben stellt an die Anpassungsfähigkeit der Kinder immer größere Anforderungen, einer der Gründe der erschreckenden Zunahme der Jugendkriminalität. In schlimmen Fällen werden nicht nur die Fragilen, sondern auch die Gesunden nicht mit den Umweltfaktoren fertig. Am verhängnisvollsten wirken sich die Auflösung der Familie, elende schmutzige Wohnungen, Alkoholismus und die Gefahren der Straße aus. Rimaud gibt einen Überblick über die modernen Erziehungsmaßnahmen. Die Statistik der Rückfälligen zeigt, daß die modernen Systeme Grund zur Hoffnung geben, sobald es sich nicht um unheilbare Fälle handelt.

SIMON, Ernst. *Jugend und Religion in Israel*. In: Frankfurter Hefte Jhg. 9 Heft 11 (November 1954) S. 823—827.

Die besondere Schwierigkeit für das Verhältnis von Jugend und Religion sieht der Verfasser in der Bindung der jüdischen Religion an das jüdische Gesetz. Die Orthodoxie baut das Gesetzesgebäude immer weiter aus, während die Reform die Gesetze vernachlässigt zugunsten eines schmalen Dogmenbestandes. Beide üben auf die Jugend keine Anziehungskraft aus. Einfluß haben einzelne Menschen (Buber und Hugo Bergmann) und Bewegungen (die Kibbuzim, die Jeshivah-Jugend u. a.).

UNGERN-STERNBERG, Roderich von. *Die Ursache des Geburtenrückgangs in Westeuropa*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 3 (Dezember 1954) S. 191—199.

Als Ursache des Geburtenrückgangs bezeichnet der Verfasser nicht die materielle Seite (sonst müßte die Kinderzahl von Einkommenstufe zu Einkommenstufe steigen, während das Verhältnis in Wirklichkeit umgekehrt ist), sondern den „Zeitgeist“, der eine Verkümmern des Gemütslebens mit

einer bourgeoisen, streberischen Gesinnung verbindet. Als Folgen werden u. a. angeführt: Überhandnehmen der Alterstugenden (Resignation, Ruhebedürfnis), Mangel an jungen Arbeitskräften bei relativ zu starker Besetzung der Altersjahrgänge, die versorgt werden müssen, Schwächung des geistigen Potentials, da der Geburtenrückgang gerade in den Eliteschichten aller Berufe am größten ist, und Schrumpfung des westeuropäischen Anteils an der Weltbevölkerung.

VINCENT, Albert. *L'Islam hier et aujourd'hui*. In: Revue des Sciences Religieuses Jhg. 28 Nr. 4 (Oktober 1954) S. 392—409.

22 Rezensionen neuester Literatur über den Islam von verschiedenen wissenschaftlichen und politischen Autoren, darunter H. St. Philbey, G. Ryckmans, R. Blachère und G. H. Bousquet.

\* \* \* *Die Unabhängigkeit der katholischen Kräfte. Vorbedingungen einer freien Kirche und einer freien Gesellschaft*. In: Wort und Wahrheit Jhg. 9 Heft 12 (Dezember 1954) S. 895 bis 909.

Der neue Dreisternartikel behandelt das Verhältnis der deutschen und österreichischen Katholiken zum Staat, genauer: die Instinktllosigkeit gegenüber der zunehmenden Verstaatlichung aller Lebensbereiche, dem Schwinden der gesellschaftlichen Freiheit, der Einengung der Wirkkraft der Kirche in der Welt. Nachgewiesen wird dieser katholische Populäretismus am Beispiel des Kindergeldgesetzes, der Caritas bzw. Sozialpolitik, an Krankenhaus und Schule. Gründe für dieses Gefühl der Ohnmacht und Unsicherheit der Katholiken gegenüber dem Staat sehen die Verfasser in einer rein abstrakten Prinzipienlehre (die notwendig ist, aber nicht sagt, was zu tun ist), im Fehlen praktischer Erfahrungen mit dem Subsidiaritätsprinzip (auch im kirchlichen Leben), in der mangelnden Kontinuität katholischer Aktionen in der Öffentlichkeit, im Verharren in Fiktionen. Notwendig sei Eigentätigkeit und Konzentration auf wenige, heute besonders gefährdete Punkte: Caritas, Politik, Erziehung, (Seelsorge, Apostolat, innerkirchliches Leben sind dazu existentielle Voraussetzungen.) Zu bilden wären vor allem Gremien, die, aus den Repräsentanten des Laienapostolats bestehend, daran gingen, die Maximen der unveränderlich gültigen Prinzipienlehre auf die konkret gegebene Situation anzuwenden, also das „Zwischenglied der vermittelnden Lehre“ zu finden.

*Le Cinéma dans le monde moderne*. Sammelnummer der Chronique Sociale de France Jhg. 62 Nr. 4/5 (Juli/Oktober 1954) S. 310—387.

Sämtliche Fragen, die mit Kino und Filmproduktion zusammenhängen, werden in verschiedensten Artikeln untersucht: Geschichte, Filmwirtschaft und -industrie, das Publikum, die Probleme des religiösen Films, einzelne Gattungen wie Schulfilm, Abenteuerfilm usw., Einfluß des Kinos auf das Kind und Zukunftsaussichten.

#### *Chronik des katholischen Lebens*

FOX, James M. *Por que se hacen Trapenses tantos jovenes americanos?* In: Hechos y Dichos Nr. 231 (Oktober 1954) S. 651—655.

James Fox, Trappistenabt von Gethsemani/USA, berichtet über die Entwicklung der Trappistenklöster in den USA seit 1945. Gegenüber drei Klöstern damals bestehen heute zehn. Die Zahl der Mönche stieg von 325 auf 850 (von den 775 Novizen sind die Hälfte Bürger der USA). Die Bewerber kommen vom 12. Lebensjahr ab. Alle Rassen und Staaten sind vertreten, die Städte stärker als die Dörfer. Die Berufenen kommen hauptsächlich aus den gehobenen Schichten. 60% halten durch. Abt Fox glaubt nicht daran, daß die Bewerber durch die zahlreichen Bücher über die Trappisten den Weg zum Orden gefunden haben. Was sie anzieht und durchhalten läßt, seien — menschlich gesehen — die strenge klösterliche Ordnung und das Schweigegebot. Natürliche Voraussetzung ist nach Abt Fox der Wille eines besten Teiles der amerikanischen Jugend zum Heroismus. Das Zusammentreffen der Voraussetzungen in der Seele des einzelnen bleibt ein Werk der Gnade.

HIRSCHMANN, Johannes B., SJ. *Vom Katholikentag zum katholischen Kirchentag*. In: Stimmen der Zeit Jhg. 80 Heft 3 (Dezember 1954) S. 161—168.

Hirschmanns Rückschau auf den Fuldaer Katholikentag kommt zu dem Ergebnis: Aus dem Katholikentag ist ein Kirchentag geworden. Er macht eine Reihe Vorschläge, die geeignet erscheinen, den Charakter der Selbstdarstellung der gesamten katholischen Kirche in Deutschland zu unterstreichen und der Gefahr des „bloßen religiösen Erlebens“ und einer „rein kirchenamtlichen Veranstaltung“ einen Riegel vorzuschieben. Hirschmann, der die Arbeitstagung in Verbindung mit dem festgewordenen Rhythmus der öffentlichen Veranstaltungen nicht missen will, schlägt neben der Vortragsreihe einen echten Vertretertag vor, der sich mit den immer wiederkehrenden Fragen (Ehe, Familie usw.) beschäftigen soll. Spezielle Arbeitsthemen sollen getrennt vom Katholikentag behandelt werden. Wichtig und wertvoll sind seine Anregungen für die gottesdienstliche Gestaltung der Tage.

#### *Chronik des ökumenischen Lebens*

ASMUSSEN, Hans. *Was uns Evangelischen an den Katholiken fremd ist*. In: Hochland Jhg. 47 Heft 2 (Dezember 1954) S. 112 bis 122.

Sehr maßvoll und vorsichtig berührt Asmussen einige „fremde“ Punkte zwischen evangelischen und katholischen Christen. Bezüglich der Lehre nennt er die sog. vorthelologischen Entscheidungen, das Vorschalten einer Philosophie, die die Voraussetzung für ein bestimmtes Seinsverständnis ist. In der Frage des Primates möchte er das Verhältnis von Papst und Sakrament,

das katholische „Christusinteresse am Papst“ stärker geklärt sehen. Man könne weder mit dem Bedürfnis noch mit einem historischen Beweis (der Lückenlosigkeit der Sukzession) argumentieren, wie es doch fast ausnahmslos geschehe. In einem weiteren Fragekreis behandelt Asmussen die katholische Volksfrömmigkeit. Er stellt zwei Fragen: Dürfen erstarnte kirchliche Formen in Christlichkeit umgedeutet werden? — Und: Warum wird die Glaubwürdigkeit der Marienverehrung nicht dadurch stärker betont, daß ihre Abhängigkeit und Unterordnung unter den Christdienst verkündet wird?

HOWE, Günter. *Die Atombombe als geistiges Problem*. In: Zeitwende Jhg. 25 Heft 12 (Dezember 1954) S. 809—819.

Ein Beitrag zur Aussprache zwischen Theologie und Physik. Es wird der Arbeit von Friedrich Dessauer rühmlich gedacht und von den evangelischen Theologen „jenseits der überholten theologia naturalis“ eine theologia naturae gefordert, „die den Versöhner und Weltvollender Christus auch als den Schöpfer der Welt preist“.

KRÜGER, Hanfried. *Zur theologischen Nacharbeit von Evanston*. In: Informationsblatt Jhg. 3 Nr. 22 (30. November 1954) S. 342—344.

Verfasser beleuchtet die Arbeit der 1. Sektion der Weltkirchenversammlung und stellt fest: eine überraschende Aufgeschlossenheit der Amerikaner für europäische Theologie, eine Versteifung gegenüber Amsterdam, so daß eigentlich kein Schritt vorwärts zur Einheit getan wurde. Auch seien die Vorschläge des Berichtes der 1. Sektion in der Abendmahlsfrage kein Weg, um der Einheit näher zu kommen. Man müsse sich vor Leerlauf hüten. Die Aussprache über die apostolische Sukzession werde ihr bisheriges Schwergewicht behalten.

OBENDIEK, Harmannus †. *Weg und Auftrag der reformierten Kirche*. In: Evangelische Theologie Jhg. 14 Heft 12 (Dezember 1954) S. 564—578.

Diese scharf akzentuierende und aktuelle Zusammenfassung des reformierten Kirchenbewußtseins im Rahmen seiner ökumenischen Verantwortung zeigt zugleich seinen problematischen Charakter.

VON DE POL, W. H. *Ecumenical Standpoints*. In: Unitas Vol. 6 Nr. 3 (Herbst 1954) S. 157—168.

Eine klärende Gegenüberstellung der verschiedenen Standpunkte der römisch-katholischen Kirche, der Griechisch-Orthodoxen, der Anglikaner, der Reformationskirchen und der sogenannten Sekten zur ökumenischen Frage, offensichtlich als Unterriedung für englisch sprechende Katholiken gedacht.

SCHMIDT, Wilhelm F. *Evanston*. In: Ev.-luth. Kirchenzeitung Jhg. 8 Nr. 23 (1. Dezember 1954) S. 353—357.

Eine sehr nüchterne theologische Würdigung der Arbeit der Weltkirchenversammlung durch einen lutherischen Delegierten aus Bayern. Es wird u. a. der „christokratische“ Ansatz der Ethik bei den meisten Mitgliedern des Weltrates, d. h. die mangelnde Beachtung des Unterschiedes von „Gesetz und Evangelium“, beanstandet und gegen die Zumutung des Berichtes der 1. Sektion, die Kirchen sollten ihre Lehrunterschiede opfern, die Legitimität eines Bekenntnisses verteidigt, das nicht einfach als Sünde bezeichnet werden könne. Man spürt, daß es den deutschen Lutheranern in Evanston nicht wohl war und sie tiefer in den Konfessionalismus getrieben wurden, wie auch Wingren bedauert (s. u.).

STÄHLIN, Wilhelm. *„Wem soll ich glauben?“* In: Quatember Jhg. 55 Heft 1 (Weihnachten 1954) S. 28—30.

Diese lehrreiche Kritik an dem bekannten Konvertiten-Katechismus von Bernhard van Aken SJ, die Punkt für Punkt nachweist, daß darin die evangelische Lehre „überall verzeichnet“ wird, verdient sorgfältige Beachtung für die Kontroversliteratur.

WILKENS, Erwin. *Probleme des Wohlfahrtsstaates*. In: Informationsblatt Jhg. 3 Nr. 22 (30. November 1954) S. 337—341.

Eine grundsätzliche Ablehnung des totalen Staates in der Form des Wohlfahrtsstaates. Ohne Recht und Pflicht des Staates zur sozialen Fürsorge zu bestreiten, werden zu den Reformplänen für die Sozialpolitik der Bundesrepublik in Auseinandersetzung mit dem Programm der SPD die Bedingungen für eine positive Mitarbeit der EKD formuliert. Ohne die Strenge katholischer Prinzipien wird praktisch dasselbe gefordert: keine Übersteigerung des Staates zur säkularen Heilsanstalt, Freiheit für die kirchliche Liebestätigkeit, Schutz von Ehe und Familie.

WINGREN, Gustaf. *Evanston*. In: Lutherische Rundschau Jhg. 4 Heft 3 (1954) S. 194—209.

Ein besonders informationsreicher und nüchterner Bericht über die Arbeiten der 2. Vollversammlung des Weltrates der Kirchen, die dieser schwedische Lutheraner etwas positiver beurteilt als seine deutschen Konfessionsgenossen. Er bedauert „die eigentliche Wunde“ des Weltrates, das Fehlen der Abendmahlsgemeinschaft, das von vielen bereits „ohne Scham“ getragen werde.

*Die Kirche in der DDR im Jahre 1954*. In: Informationsblatt Jhg. 3 Nr. 23 (10. Dezember 1954) S. 358—361.

Dieser ungezeichnete Bericht gibt einen guten Überblick über das Verhältnis der evangelischen Kirchen zum ostzonalen Regime. Er spricht die hoffnungslose Enttäuschung der christlichen Gemeinde über die erneute Verschärfung der Spannung aus und bringt den Erlaß des Sekretärs der KP der Sowjetunion Chruschtschew über die atheistische Propaganda im vollen Wortlaut zum Abdruck.